

Pipa Neumann

WIE ES EUCH GEFÄLLT

Kunstwissenschaftliches Publizieren im Verlag De Gruyter

ZUSAMMENFASSUNG De Gruyter als traditionsreiches und breit aufgestelltes Verlagshaus publiziert auch ein kunstwissenschaftliches Programm. Schon früh hat der Verlag die Bedeutung des Open-Access-Gedankens erkannt. Er bietet seinen Autor*innen damit ein breites und individuell auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Spektrum von digitalen und gedruckten Publikationsmodellen.

SCHLAGWORTE Ausdifferenzierung des Publikationswesens, Article Processing Charges (APC), Bildrechte, Datenbanken, Digitales Publizieren, Digitalisierung, E-Book, Fachinformationsdienst (FID), Geisteswissenschaften, Gold Open Access, MuseumsBaustein, Open Access, Open-Access-Monografien, Publikationsformate, Subskriptionsmodell, Wissenschaftliches Publizieren, Zeitschriften

ABSTRACT De Gruyter is a traditional and broadly based publishing house, which also has an art studies programme. As a publisher, they recognised at an early stage the importance of the open access concept. This is why they offer their authors a broad range of digital and printed publication models, tailored to their individual needs.

KEYWORDS Academic publishing, article processing charges (APC), databases, differentiation of the publication system, digital publishing, digitization, e-book, gold open access, humanities, image copyrights, journals, MuseumsBaustein, open access, open access books, publication formats, Specialised Information Service, subscription model

Der Verlag De Gruyter blickt auf eine lange Geschichte zurück, die im Jahr 1749 ihren Anfang nahm. Auch wenn wir uns heute im Zeitalter von Big Data und Künstlicher Intelligenz befinden, glauben wir als Verlag nach wie vor daran, dass die Autor*innen mit ihrem Buch oder ihrem Artikel auch in Zukunft von zentraler Bedeutung für die wissenschaftliche Forschung sein werden. „Der abgeschlossene Text, materialisiert als traditionelles Buch oder Aufsatz, wird seine Rolle als Narrativ, das mehr oder weniger von einer Forscherpersönlichkeit geprägt ist, behalten.“¹ Allerdings verändern sich die Formen zeitgemäßen Publizierens derzeit rasant, was sowohl Autor*innen und Herausgeber*innen als auch Verlage vor Herausforderungen stellt. Der folgende Beitrag soll aufzeigen, wie De Gruyter mit diesen aktuellen Herausforderungen umgeht.

DIE ZUKUNFT DES KUNSTWISSENSCHAFTLICHEN PUBLIZIERENS

Die Publikationslandschaft wird zunehmend komplexer, neben einer Diversifizierung der Publikationsformen nehmen auch die Anforderungen der Institutionen und Fördermittelgeber an die Wissenschaftler*innen zu, Forschungsergebnisse in unterschiedlichen Formaten darzustellen. In dieser Situation stehen für uns die Wissenschaftler*innen im Mittelpunkt. Sie müssen die Möglichkeit haben, eine Auswahl des richtigen Formats nach ihren individuellen Bedürfnissen zu treffen. Unsere Aufgabe als Verlag ist es, dafür ein flexibles Spektrum von professionellen Publikations- und Finanzierungsmodellen (Abb. 1) anzubieten.

Als traditioneller Verlag kommen wir aus einer Welt, in der es Bücher und Zeitschriften ausschließlich in gedruckter Form gab. Dies hat sich inzwischen radikal gewandelt und die gedruckte Form wird in vielen Fällen durch eine Online-Publikation ergänzt oder ersetzt. Insbesondere ist das der Fall bei umfangreichen Referenzwerken, wie beispielsweise dem bei De Gruyter erscheinenden *Allgemeinen Künstlerlexikon*. Hier werden die gedruckten Bände von einer Datenbank flankiert, deren Inhalt nicht nur viel umfassender ist als der der gedruckten Bände, sondern auch durch zahlreiche Suchoptionen auf ganz andere Art erschlossen werden kann. Auch die im Deutschen Kunstverlag erscheinende *Zeitschrift für Kunstgeschichte* sowie die *architectura* erscheinen gedruckt sowie online und wann immer es die Bildrechte zulassen, sind unsere Monografien und Sammelbände als E-Books erhältlich.

1 Schelbert, Georg: Digital Art History – Digitale Kunstgeschichte, Überlegungen zum aktuellen Stand, in: Kuroczyński, Piotr / Bell, Peter / Dieckmann, Lisa (Hg.), *Computing Art Reader: Einführung in die digitale Kunstgeschichte*, Heidelberg 2018, S. 42–57, hier S. 54, unter: <https://doi.org/10.11588/arthistoricum.413.c5768>.

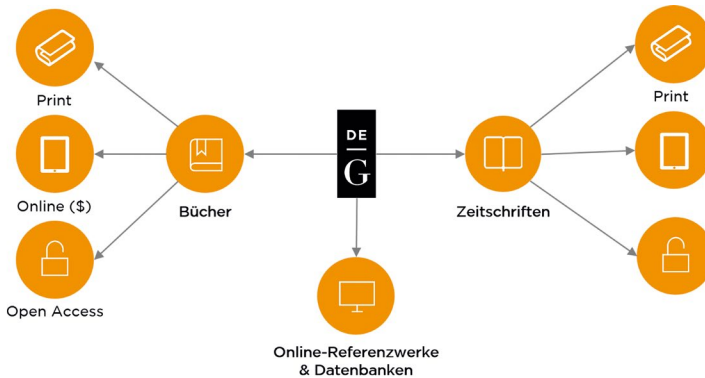


Abb. 1 Publikationsmodelle bei De Gruyter, eigene Darstellung

Die entscheidende Entwicklung der letzten Jahre bestand aber im Fortschreiten des Open-Access-Gedankens. De Gruyter hat sich hier bereits früh engagiert und seit 2010 mit ersten Publikationen, beispielsweise dem *Handbuch Bibliothek 2.0* und den Bänden der Reihe *Topoi – Berliner Studien der Alten Welt*, aktiv mitgestaltet. Mit *Pragmática Sociocultural / Sociocultural Pragmatics* veröffentlichte der Verlag 2013 seine erste Open-Access-Zeitschrift in den Geisteswissenschaften und konnte seit 2015 rund 20 vor allem naturwissenschaftliche Subskriptions-Zeitschriften erfolgreich zu Open-Access-Zeitschriften transformieren. Heute publizieren wir knapp 90 Gold-Open-Access-Zeitschriften, davon zwölf in den Geisteswissenschaften. Auf unserer Webseite sind aktuell mehr als 2000 Open-Access-Bücher abrufbar, beispielsweise der im Juli 2019 beim Deutschen Kunstverlag in der Reihe *MuseumsBausteine* erschienene Titel *Das erweiterte Museum – Medien, Technologien und Internet*. Insgesamt erscheinen rund zehn Prozent unserer geisteswissenschaftlichen Buchpublikationen im Gold-Open-Access-Format. De Gruyter ist Sponsor des Directory of Open Access Books und Mitglied der Open Access Scholarly Publishers Association.

OPEN-ACCESS-PUBLIZIEREN BEI DE GRUYTER

Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, Open Access zu publizieren: Vom Upload auf die Webseite der Autorin oder des Autors über institutionelle Repositorien bis zu den unterschiedlichsten Angeboten von Dienstleistern und Verlagen. Welche Vorteile bietet eine Open-Access-Veröffentlichung in Zusammenarbeit mit einem wissenschaftlichen Verlag wie De Gruyter? Diese Frage soll im Folgenden ausführlicher beleuchtet werden.

Zunächst bietet ein Verlagsprogramm einen sorgfältig kuratierten Programmkontext, in dem Open-Access-Publikationen ihren gleichwertigen Platz neben Print-Publikationen und E-Books mit Paywall finden. Dieser Programmkontext fördert die Wahrnehmung eines Titels ganz unabhängig von seiner Vertriebsform. Neben den traditionellen Verlagsleistungen wie Lektorat, Layout und hochwertigem Druck bieten wir auch die notwendigen technischen Leistungen wie Konvertierung oder Workflow-Management aus einer Hand an.

Autor*innen und Herausgeber*innen können darauf vertrauen, dass alle Online-Publikationen mit zeitgemäßen technischen Funktionalitäten ausgestattet sind. Neben dem PDF-Format publizieren wir auch im EPUB- und im XML-Format. Hier ist der Volltext durchsuchbar und Zitierungen sind über Hyperlinks verknüpft. Bibliografische Daten für einzelne Zeitschriftenartikel lassen sich bequem exportieren und eine Übersicht über die am häufigsten heruntergeladenen Artikel einer Zeitschrift ist abrufbar. Auch der Upload von ergänzenden Dateien in unterschiedlichen Formaten wird unterstützt. Bei Büchern stellen wir eine ‚Blick ins Buch‘-Funktion zur Verfügung.

Für eine bestmögliche Auffindbarkeit der Online-Publikationen sorgen zunächst die jeweils vergebenen DOIs. Darüber hinaus arbeitet De Gruyter ständig an seiner Suchmaschinenoptimierung (SEO) im Hinblick auf Google und andere Anbieter. Auch die Zusammenarbeit mit den wichtigsten Abstracting- und Indexing-Services ist dem Verlag für seine Zeitschriften sehr wichtig. So ist die *Zeitschrift für Kunstgeschichte* beispielsweise im Arts and Humanities Citation Index (Thomson Reuters), dem European Reference Index for the Humanities, SCOPUS sowie weiteren Services berücksichtigt. Auf Wunsch ist auch eine Verlinkung mit der ORCID-ID der Autorin beziehungsweise des Autors oder der FundRef-ID der fördernden Institution möglich. Durch die Retrodigitalisierung älterer Zeitschriftenjahrgänge entsteht ein elektronisches Archiv. Um die Sicherheit und Zugänglichkeit der Daten auch langfristig zu gewährleisten, arbeiten wir mit einem auf Langzeitarchivierung spezialisierten Partner zusammen.

Wie bereits erwähnt haben die Autor*innen und Herausgeber*innen die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Publikations- und Finanzierungsmodellen zu wählen und so ihren Bedürfnissen entsprechend zu publizieren. Im Bereich Open Access kann dabei in jedem Fall der grüne Weg beschritten werden. Eine Veröffentlichung auf der Webseite der Autorin beziehungsweise des Autors oder die Archivierung in einem institutionellen Repository ist für alle bei De Gruyter erscheinenden Artikel und Aufsätze spätestens zwölf Monate nach ihrem Erscheinen standardmäßig möglich.

Für Gold Open Access bietet der Verlag unterschiedliche Modelle an. Im Zeitschriftenbereich ist insbesondere in den Naturwissenschaften eine Finanzierung durch Article Processing Charges (APCs) möglich, die durch die Autor*innen beziehungsweise ihre Institutionen oder Förderinstitutionen getragen werden. Bei anderen Zeitschriften finanziert die jeweilige Fachgesellschaft die Open-Access-Stellung. Auch für unsere Subskriptionszeitschriften ist in den meisten Fällen die Open-Access-Publikation von einzelnen Artikeln möglich, was als hybrides Modell bezeichnet wird. Im Buchbereich spielen Book Processing Charges (BPCs) eine wichtige Rolle, die in der Regel im Rahmen von Drittmittelprojekten oder einer dedizierten Open-Access-Förderung finanziert werden. Bei der Finanzierung durch Bibliothekskonsortien handelt es sich um ein noch recht neues Modell, das sich gerade in der Erprobung befindet.

Open-Access-Publikationen erscheinen bei De Gruyter standardmäßig unter einer CC-Lizenz, deren Ausgestaltung von den Anforderungen der Autorin oder des Autors bestimmt wird. Die Bereitstellung auf der OAPEN-Plattform sowie die Indexierung im Directory of Open Access Books beziehungsweise Directory of Open Access Journals gehört ebenfalls zu unserem Standard. Gleichmaßen wie andere Publikationen kommen auch Open-Access-Veröffentlichungen in den Genuss von umfangreichen Marketingmaßnahmen. Zu nennen sind hier beispielsweise die Bewerbung im Neuerscheinungsverzeichnis, auf Flyern und der Webseite, in Newslettern, über Social-Media-Kanäle und Google Advertising.

HERAUSFORDERUNGEN DURCH OPEN ACCESS

Gerade in den Geisteswissenschaften ist das Publizieren in Open Access allerdings noch mit zahlreichen Herausforderungen verbunden. Im Gegensatz zu den Naturwissenschaften fehlt es bislang an erprobten Modellen, die die speziellen Gegebenheiten der Fächer berücksichtigen. Im Zeitschriftenbereich greift das Modell der Finanzierung über Article Processing Charges in der Regel nicht, und auch das hybride Open-Access-Publizieren konnte bisher keine breite Wirkung erzielen. Ansätze einer konsortialen beziehungsweise kollaborativen Finanzierung, wie zum Beispiel bei der Open Library of Humanities, werden gerade verstärkt diskutiert.²

Der Zugang zu Fördermitteln für Open-Access-Publikationen ist in den Geisteswissenschaften insgesamt begrenzt und beschränkt sich meist

2 „*The OLH Model*“, unter: <https://www.openlibhums.org/site/about/the-olh-model/> (abgerufen am 23.1.2020).

auf Autor*innen mit institutioneller Anbindung. Viele Stiftungen haben Open Access bislang noch nicht in ihre Förderrichtlinien aufgenommen.

Von zentraler Bedeutung für die Kunstwissenschaft ist natürlich das Thema der Bildrechte, die für Open-Access-Publikationen zu einer großen Herausforderung werden können, sofern Rechteinhaber bei dieser Form der Veröffentlichung von einer unbegrenzten Auflage ausgehen oder Rechte nur für eine begrenzte Zeit gewähren. Für Kosten im Zusammenhang mit Bildrechten können zwar beim Schweizerischen Nationalfonds (SNF) und dem österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) Fördermittel beantragt werden, bei den meisten anderen Institution ist dies allerdings noch nicht möglich.

Um Modelle zu entwickeln, die den spezifischen Gegebenheiten in den Geisteswissenschaften gerecht werden, hat De Gruyter ein Open-Access-Labor ins Leben gerufen. Im Fokus steht dabei unter anderem die Entwicklung von nachhaltigen und partnerschaftlichen Transformationsmodellen für geisteswissenschaftliche Zeitschriften. In engem Austausch mit dem Nationalen Open-Access-Kontaktpunkt OA2020-DE sowie Institutionen und Bibliotheken entstehen Pilotprojekte für alternative Open-Access-Modelle im Buch- und Zeitschriftenbereich.

INDIVIDUELLE OPEN-ACCESS-MODELLE

Derartige Pilotprojekte und Kooperationen weisen jeweils eine sehr individuelle Struktur auf, die die Gegebenheiten im einzelnen Fachgebiet berücksichtigt. Im Folgenden soll anhand von entsprechenden Beispielen unsere Zusammenarbeit mit Universitäten, Bibliotheken und Fachinformationsdiensten vorgestellt werden.

In einer Kooperation mit La Sapienza – Università di Roma fungiert De Gruyter als bevorzugter Partner für Open-Access-Publikationen in den Altertumswissenschaften. Die Universitätsangehörigen erhalten besondere Konditionen, sowohl für die Veröffentlichung in Open Access als auch in gedruckter Form. Durch die Open-Access-Stellung wird sich die Sichtbarkeit und Verbreitung auch der nicht-englischsprachigen Forschungsergebnisse zweifellos deutlich erhöhen.

Basierend auf einem *Evidence-Based Selection Agreement* mit dem Freistaat Sachsen haben 23 akademische Institutionen während einer festgesetzten Laufzeit unbeschränkten Zugang zu einer De Gruyter-E-Book-Collection. Bisher konnten die beteiligten Institutionen am Ende der Laufzeit die Zugangsgebühr in den Kauf von E-Books ihrer Wahl (basierend auf

der während der Laufzeit gesammelten Nutzungsevidenz) umwandeln. Im neuen Modell kann die Zugangsgebühr auch für die Open-Access-Stellung der E-Books verwendet werden, wovon also nicht nur die einzelne Institutionen, sondern auch die weitere Öffentlichkeit profitiert.

Auch Fachinformationsdienste spielen in unseren Kooperationen eine wichtige Rolle. So konnten in Zusammenarbeit mit dem FID Jüdische Studien und mit der finanziellen Unterstützung der DFG 20 Buchtitel Open Access gestellt werden. Der FID Linguistik unterstützt die Open-Access-Transformation einer Buchreihe, wobei der FID die Finanzierung für die bereits erschienenen Bände übernahm. Die zukünftig erscheinenden Bände werden durch den FID und eine Publikationsbeihilfe finanziert.

Wie die vorangegangenen Beispiele zeigen, sind vielfältige Modelle und Kooperationen möglich, um erfolgreich Open Access zu publizieren oder bestehende Publikationen in Open Access zu transformieren. Als Verlag betrachtet es De Gruyter als seine Aufgabe, ein breites Spektrum von Publikations- und Finanzierungsmodellen zu entwickeln und anzubieten. Die Autor*innen und Herausgeber*innen haben die Wahl.